

Offener Brief an Herrn Esser

Sehr geehrter Herr Esser,

ich schreibe Ihnen hiermit diesen offenen Brief weil die Zustände in Ihrem Betrieb, der Mittelbayerischen Zeitung, nicht mehr tragbar sind.

Ich bin seit 20 Jahren betriebszugehörig und habe diese Entwicklung seit den letzten 15 Jahren zwangsläufig miterleben müssen und bin nun, mit vielen anderen, an dem Punkt angelangt, wo man es nicht mehr tolerieren kann, dass ein ehemals ehrbarer und guter Verlag zu einem Moloch der Ausnutzung und Menschenfeindlichkeit verkommt. Daran, dass das so ist, ist meiner Meinung nach die Firmenpolitik schuld, die den Druck der Gewinnmaximierung weitergibt, so dass soziale Inkompetenz und Menschenverachtung geschürt wird und die an sich nicht schlechten Leute unter Ihnen zu moralisch verwerflichen Wesen erzieht.

Es ist nun mal eine Pflicht eines Arbeitgebers sich um seine Angestellten zu sorgen und eine soziale Kompetenz zu haben. Dies ist meiner Meinung (und auch vieler anderer, für die ich in Vertretung schreibe) nach nicht mehr vorhanden. Die Angestellten werden nur noch als Humanressourcen und Kostenfaktor betrachtet; den Kostenfaktor gilt es hier zu minimieren.

Sie haben dafür Sorge zu tragen, dass Ihre Mitarbeiter leben können und nicht nur schlecht überleben können.

Es hat sich durch Ihr neues Druckwerk die Lage derart verschlechtert, dass man jetzt anfangen muss dagegen etwas zu tun, sonst drohen schwerwiegende Konsequenzen, wie etwa beim Iphone Hersteller Foxconn. Wenn es Ihr Ziel ist die Leute in dieser Art und Weise auszunutzen, dann muss ich Sie beglückwünschen, Sie haben es geschafft und den Ruf einer vormals guten Zeitung ruiniert.

Nun zu den einzelnen Punkten die sich bisher ausschließlich auf die Leute, die in der Nacht für Sie arbeiten beziehen. Es handelt sich hier um Träger, Fahrer und Angestellte. Die Drucker und andere werden im nächsten Schreiben erwähnt.

Träger:

- Durch die ewigen Druckverspätungen sind Ihre Träger bis auf das Äußerste nervlich und körperlich belastet. Es sind Leute, die 100% geben wollen, was aber durch das leider derzeit bestehende System nicht zugelassen wird. Dadurch wird das Verhältnis zu den Fahrern belastet und nicht zu vergessen, vergraulen sie Ihre eigenen Abonnennten, weil es ab einer Druckverspätung von 1 Stunde sehr vielen Trägern nicht mehr möglich ist vor 6 Uhr fertig zu werden.
- Desweiteren sind diese M e n s c h e n keine Prospektverteiler sondern Zeitungsträger. Es sagt niemand irgendwas bei einem Nichtleserhaushaltsprospekt (obwohl die Bezahlung ein Witz ist). 2 und 3 Prospekte sind allerdings nicht akzeptabel.
- Für gleiche Arbeit sollte man auch gleichen Lohn bekommen. Das ist bei den neuen Verträgen seit dem 1.1.2010 nicht mehr der Fall, das ist unsozial und hat mit Fairness nichts mehr zu tun. Ich würde sogar sagen, dass es eine Form von Diskriminierung darstellt.
- Sie nehmen sich auch etwas zu wichtig mit Ihrer Zeitung habe ich den Eindruck, da die meisten Zeitungsträger nach dem Tragen in der Früh noch einer regulären Arbeit nachgehen. Hier haben Sie die Pflicht und Verantwortung dafür zu sorgen, dass hier die Zeiten eingehalten werden und

- der Träger bis spätestens 6 Uhr fertig ist.
- Der Betriebsratsvorsitzende ist meiner Meinung nach zu sehr in die von ihnen praktizierte Firmenpolitik der Gewinnmaximierung um jeden Preis eingebunden, sonst würde er zumindest ein Quäntchen Besserung in die Situation bringen. Unabhängig ist er in jedem Fall nicht, sonst hätte er nicht als Unternehmer bei Ihnen fungiert.(bzw danach seine nähere Verwandtschaft)
 - Es ist alleine schon eine Respektlosigkeit den Trägern und Fahrer gegenüber diese 2 Stunden warten zu lassen, nur weil Ihre Druckmaschine nicht funktioniert. Am besten auch noch bei -20Grad, wie in diesem Winter.
 - Früher wurde der Druck zumindest durch eine Redundanz aufgefangen, wenn was schief lief. Jetzt ist die tolle neue Druckmaschine nur eine einzige, wenn etwas kaputt ist, steht die ganze Produktion. Es wird aber auch nicht früher zum Drucken angefangen, daher die ganzen Probleme.
 - Zeitung tragen verkommt zum Niedriglohnsegment, das sollte ein Verlag nicht nötig haben.
 - Sie nötigen Ihre Leute 6 Tage die Woche zu arbeiten und geben Ihnen dafür nur den gesetzlichen Mindesturlaub von 24 Tagen. Das sind 52 Tage im Jahr die Sie die Leute um ihre Freizeit bringen und nun
 - Versuchen Sie weiter die Löhne zu dumpfen. Als Zeitungsträger müsste man nur inflationsbereinigt mittlerweile 3,23euro pro Abo/M bekommen wenn man vom DM Lohn von 4,90DM ausgeht auf 14 Jahre gerechnet. Stattdessen kriegen wir 2,50Euro pro Abo/M. Zu DM-Zeiten war das noch gutes Geld. Mittlerweile ist das beinahe gleiche Gehalt nicht mal mehr zum Überleben geeignet.
 - Es wird keinerlei Arbeitsmaterial und Schutzkleidung gezahlt. Bis auf eine schlechte Taschenlampe, Spikes und Tasche, damit die Zeitungen nicht naß werden. Der Träger darf ja durchnässt werden bis auf die Knochen oder mit schlechten Schuhen Zeitung tragen.
 - Es wäre gesetzlich vorgeschrieben, dass dies gezahlt werden muss (§3 Arbeitsschutzgesetz)

Fahrer:

- Trotz eines beachtlichen Gewichts und Zeitaufwand werden die Prospekte für Nichtleserhaushalte nicht gezahlt, die mit den Zeitungen mitgeliefert werden. Teilweise ist es ein solch hohes Gewicht, dass man die Strecke doppelt fahren muss, sonst wird einem wegen Überladung der Führerschein genommen.
- Es ist nicht abschätzbar wann Beilagen kommen und wie schwer die Prospekte und Zeitungen sind. Es drohen daher immer Überladungen, das ist vom Verleger eine Fahrlässigkeit, die auf Kosten der Fahrer geht.
- Es ist auch nicht mal eine Waage vorhanden, mit der man sein Fahrzeug überprüfen könnte.
- Citymail wird nicht mehr gezahlt, obwohl es zusätzlich ein erheblicher Aufwand an Zeit und Gewicht ist. Früher gab es eine ganz, ganz kleine Pauschale pro Kasten. Heute gibt es für die neuen Unternehmer keinen Cent mehr. Ihre initiierte Konkurrenz zur Post nutzt die Fahrer der Mittelbayerischen Zeitung als Gratis-Transport für Ihre Citymail aus!
- Die Wartezeiten bei Druckverspätung werden nicht gezahlt.
- Durch die Wartezeiten können sich die Träger auch nicht mehr auf feste Zeiten einstellen, was zu Streit und schlechtem Klima zwischen Fahrern und Trägern führt. Dies ist anscheinend vom Verleger gewollt.
- Bei diesen Spritpreisen mittlerweile ist die Bezahlung eine Farce. (die

Bezahlung liegt bei ca 48cent je nach Unternehmer und Gutdünken des Geschäftsführers)

- Die MZ unterstützt wissentlich das Subunternehmertum. Mir persönlich ist ein Fall bekannt, indem ein Subunternehmer für 108km 33Euro bekam. Allerdings 1,5Stunden Spitzen packen musste, 1,5 Stunde fahren musste, hier ist noch keine Steuer, kein Sprit, Abnutzung Fahrzeug oder irgendetwas weggerechnet und das ganze 6 Tage die Woche, ohne Urlaub. Sie unterstützen hier moderne Sklaverei, was anderes ist das hier nicht.
- Fahrer haben teilweise auch Anschlussarbeit im normalen Berufsleben.
- Wartezeiten von teilweise 4 Stunden in der Nacht sind für niemanden akzeptabel.
- Die Citymailkästen sind überwiegend viel zu klein bei diesem großen Postaufkommen.
- Überwiegend keine Telefonerreichbarkeit der Verantwortlichen.
- Es werden egal ob Tag- oder Nachtpersonal die Zeiten falsch angegeben, wann die Tourenfahrer raus gefahren sind. Es kann nicht sein, wenn die Tour soundso um 1.20h fertig ist, aber der Fahrer noch auf ein nachfolgendes Paket oder Einzelzeitungen warten muss, den Trägern aber diese frühe Uhrzeit angegeben wird. Das führt zu Spannungen zwischen Fahrer und Trägern.
- Keine Informationen, über Druckverspätungen, wann welche Zeitungen fertig sind. Das neue System der SMS-benachrichtung funktioniert auch nur punktuell bei den Stadt Trägern Regensburgs. Die Fahrer sind außen vor.
- Laut Aussage können der Maschine keine Fehler passieren. Es kommt definitiv vor, dass sich anstatt 30 Zeitungen nur 10 im Paket befinden.
- Es wird zu spät angerufen bei Fehlern, wenn der Träger erst um 6 Uhr anruft, dass ihm Zeitungen fehlen, dann ist das nicht mehr die Schuld des Fahrers und darf ihm auch nicht in Rechnung gestellt werden.
- Flexibilität kostet Geld. Wenn die Träger und Fahrer so unzuverlässig wären, wie ihr Druckwerk (egal ob ihr altes in der Margaretenstraße oder das neue bei Harting), dann könnten sie schon längst zusperren.
- Packmaschinen für die Spitzen gehen zu 80 Prozent nicht und es fühlt sich auch niemand zuständig für die Wartung oder schnelle Instandsetzung, hier fehlen einfach Arbeitskräfte.
- Zu wenig Packtische
- Man kann allgemein das Gewicht des Fahrzeugs nicht überprüfen, daher handelt die MZ hier fahrlässig und macht sich meiner Meinung nach mit schuldig Gesetze zu brechen.
- Es ist im neuen Druckwerk ein unübersichtlicher Ablauf für die Fahrer, es ist keine Überprüfung der Spitzen mehr möglich.
- Das komplette System der Spitzen ist unübersichtlich, die Codierungen und Anschriften müssen anders positioniert werden.
- Das Design von Spitzen und Paketen ist zu gleich und zu unübersichtlich
- Früher wurden im Jahr jeden Monat 25 Tage gezahlt, in einem Schaltjahr 2 Tage mehr. Jetzt haben wir mittlerweile 3 Feiertage weniger, das Schaltjahr wird auch nicht mehr so verrechnet, also Fahren die Unternehmer für weniger Geld oder anders gesagt, die Tourenfahrer schenken der Mittelbayerischen Zeitung am Schnitt etwas über 3 Tage im Jahr, das kriegen allerdings die wenigsten mit und es zeigt den Charakter des Verlages wieder einmal.

Nachtarbeiter:

- Sie verlangen hier von den Arbeitern Akkordarbeit und bezahlen sie wie schlecht bezahlte Zeitarbeiter.
- Es fehlen grundsätzlich in der Nacht mindestens 2 Arbeitskräfte, die man universell überall einsetzen kann, auch wenn etwas schief läuft.
- Es werden immer mehr die Stunden gedrückt bei immer mehr werdender Arbeit.
- Der Informationsfluss stimmt hier auch überhaupt nicht, keine Information, ob es Werbung gibt oder wie viel. Dies ist ein erheblicher Mehraufwand.
- Keinerlei Informationen über Urlaubsvertretungen der Fahrer oder Träger.
- Das Arbeitsklima wird immer schlechter, da die Grenzen der Belastbarkeit erreicht sind. Das kann man übergreifend auf alle Nachtarbeiter übertragen.
- Es gibt keinerlei Möglichkeiten Verbesserungsvorschläge anzubringen als Nachtarbeiter, weil es mittlerweile niemanden mehr interessiert.

Allgemein und Fazit:

- Es ist keinerlei Relation mehr vorhanden zwischen Aufwand und Bezahlung, in jeder Sparte der MZ in der Nacht
- Flexibilität kostet Geld, Herr Esser. Das müssten Sie am besten wissen.
- Durch die übermäßig praktizierte Gewinnmaximierungsstrategie wurde ein System der völligen Unmenschlichkeit, Verachtung und Terror dem Arbeiter gegenüber initiiert. Es fehlt einfach der Respekt dem kleinen Arbeiter gegenüber --- Ein richtiges Armutszeugnis für einen Verlag
- Ihnen ist klar, dass diese Leute von Ihnen abhängig sind und trotzdem nutzt ihre Firmenpolitik sie bis auf das Ärgste aus. Dabei wird verkannt, dass auch das Unternehmen von diesen Leuten abhängt.
- Sie verlangen 130% von den Arbeitnehmern. Sie geben aber genau 0% an Loyalität. Sehen Sie das Problem?
- Sie haben hier eine soziale Verantwortung derer Sie hier nicht nachkommen
- Diese Leute sind eh schon am unteren Ende der Lohnskala, es ist schäbig noch weiter auf diesen Leuten rumzuhacken und ihnen noch weiter den Geldhahn zu zu drehen.
- Früher war man stolz für eine Firma wie die MZ zu arbeiten, jetzt ist das niemand mehr von diesen Minderbezahlten, die eigentlich das Herzstück der Zeitungsproduktion darstellen.
- Die Leute haben hier nur noch Angst, daher wird das Betriebsklima auch immer schlechter und Sie erzeugen damit Leute, die Rad fahren: Nach oben buckeln, nach unten treten und am besten alles was auf einem zurückkommen könnte vertuschen oder einem anderen die Schuhe schieben.
- Ist es DAS, was Sie wollen?

Sehr geehrter Herr Esser, diese Punkte gebe ich Ihnen als Hausaufgabe zur Verbesserung in Ihrem Betrieb. Es gibt hier nichts zu rechtfertigen, man kann sich hier auch nicht rausreden. Dieses Schreiben basiert auf 31 Mitarbeitern, die ich befragt habe und die im Allgemeinen die gleichen Anliegen hatten. Dieses Schreiben zu ignorieren wäre ein Verstoß gegen die Menschlichkeit.



Thomas Reitemeyer